

Die Brodworschd geht an...



Margrit Stadler

Jedes Jahr vor der Weihnachtszeit sammelt die Spendenaktion «Ostschweiz hilft Ostschweiz» (OhO) für Menschen, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Die allererste Spendenaktion fand 2005 statt. Damals begleitete Margrit Stadler OhO erstmals als Beirätin. Bis heute setzt sich die Bazenheiderin für die Weihnachtsaktion ein und hilft arbeitsbetroffenen Ostschweizerinnen und Ostschweizern. Oft sind es ganz alltägliche Dinge wie zum Beispiel eine Zahnarztrechnung oder die Kosten für eine Brille, die die Leute belasten und mit denen «Ostschweiz hilft Ostschweiz» unterstützen kann. Freiwilligenarbeit gehöre zu ihrer Identität. OhO-Beirätin zu sein und Christkind spielen zu dürfen, ist für Stadler ein Privileg. «Ich gehe befriedigt in die Weihnachtszeit», sagt sie im Interview mit dieser Zeitung. Für ihr langjähriges Engagement als Beirätin bei OhO und ihre Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen in der Ostschweiz verleihen wir Margrit Stadler eine Bratwurst. (jor)

ANZEIGE

ROLF

SCHUBIGER

OPEN HOUSE

IN ST. GALLEN

SAMSTAG - SONNTAG
15. - 16. NOV. 2025

Samstag 08.00 - 17.00 Uhr
Sonntag 10.00 - 16.00 Uhr

Fürstenlandstrasse 107
www.rolf-schubiger.ch

Lautstarker Protest gegen Sparpaket

«Kahlschlag stoppen – Nein zum Abbaupaket»: 800 Personen nehmen an Kundgebung in St. Gallen teil.

Viviana Troccoli

«Bildung statt Bomben», «Kein Abbau beim Personal», «Wir zahlen eure Krise nicht»: Frauen und Männer mit Kartonschildern und Plastikbannern stehen am Donnerstagabend vor dem Vadianbrunnen in der St. Galler Altstadt. Ein rotes Banner «Kahlschlag stoppen – Nein zum Abbaupaket» hängt über einer kleinen Bühne mit Podiumstisch. Die Gasse füllt sich immer mehr mit Leuten, die freudig diskutieren. Ernste Gesichtsausdrücke bleiben noch aus. «Bist du von Amts wegen da?», begrüsst ein Mann mittleren Alters seinen Kumpel. «Nein, privat!». Mit einem «En guete Obig mitenand» von St. Galler SP-Kantonsrat Dario Sulzer beginnt die Kundgebung.

Zur Kundgebung «Kahlschlag stoppen – Nein zum Abbaupaket» sind 800 Menschen zusammengekommen, um gegen das Sparpaket des Kantons St. Gallen zu protestieren. Die Regierung hat Ende September ein Entlastungspaket mit 87 Massnahmen vorgestellt, die vorsehen, Kürzungen von 209 Millionen Franken vorzunehmen. Organisiert wurde die Kundgebung von einem Komitee aus einzelnen St. Galler Parteien wie beispielsweise der SP, den Grünen, dem kantonalen Gewerkschaftsbund St. Gallen (SGB) und dem Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer St. Gallen – Thurgau – Appenzell (SBK).

Eine «Kettensägepolitik»

Dario Sulzer führt als Moderator durch die Kundgebung: «Wir sind hier, weil wir Nein sagen zum 200-Millionen-Abbaupaket.» Er erntet bei den ersten Worten tosenden Applaus und Zurufe. Und laute «Buh»-Rufe, als er aufzählt, wer vom Sparpaket betroffen ist: unter anderem Fachkräfte aus der Pflege, Kulturschaffende, Personal aus der Polizei und Justiz. So seien etwa die Forderungen des Verbandes der St. Galler Gemeindepräsi-



Rund 800 Menschen protestierten am Donnerstag in der Marktasse gegen das St. Galler Sparpaket.

Bild: Ralph Ribi

dien (VSGP), der zehn Prozent des Personalaufwandes streichen will, eine «Kettensägepolitik». Er übergibt das Wort den fünf Rednerinnen und Rednern, die an diesem Abend ihre Parolen vor der Menschenmenge präsentieren und sagt: «Es ist bitter nötig, dass uns der Kantonsrat jetzt zuhört.»

Gysi erinnert an die Pflegeinitiative

Florian Kobler, Präsident des kantonalen Gewerkschaftsbundes St. Gallen, spricht vor allem den Teuerungsausgleich an, auf den der Kanton im Rahmen des Sparpakets verzichtet und mindestens von 2026 bis 2028 gelten soll: «Drei Jahre ohne Teuerungsausgleich bedeuten für Tausende Mitarbeitende des Kantons einen schmerzhaften Reallohn und Kaufkraftverlust.» Während Preise steigen würden, würden Löhne gleich bleiben. «Das ist unfair und unsozial gegenüber allen Mitarbeitenden», so Kobler. Ein gestrichener Lohnausgleich ent-

spreche einer versteckten Lohnkürzung.

SP-Nationalrätin Barbara Gysi erinnert in ihrer Rede an die Pflegeinitiative, die das Volk vor vier Jahren angenommen hatte und jetzt durch das Sparpaket belangt wird. Sie ist enttäuscht: «Die Regierung missachtet diese Volksentscheide. Noch kein Jahr in Kraft, soll das Gesetz bereits geändert und der Zugang zur Ausbildungsfinanzierung eingeschränkt werden.» Das Sparpaket werde etwa den Studierenden jährlich 4,7 Millionen Franken entziehen. «Das ist inakzeptabel», so Gysi und würde Ausbildungen in der Pflege unattraktiv machen. Sie kritisiert den Kanton: «Was die St. Galler Regierung hier vorschlägt, ist undurchdacht und gefährlich.»

Auch Cornelia Hartmann, Präsidentin des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und -männer (SBK), spricht über den belangten Pflegebereich. Sie knüpft an Gysi an, greift drei Sparmassnahmen

auf, die den Pflege- und Gesundheitsbereich explizit treffen: die Reduktion des Ausbildungsbeitrags für Pflege-Studierende, Kürzung der Beiträge für die stationäre Langzeitpflege und den Wegfall der Zusatzbeiträge für das Ostschweizer Kinderspital. «Sauerei, gell?», findet eine ältere Frau in der Menge und ihre Kollegin pfeift zustimmend. Hartmanns finales Statement: «In der Pflege zu sparen, ist ein Schuss ins eigene Bein.»

Kritik an «NeLo»

Weg von der Pflege hin zur Bildung: Christian Arnold, Berufsschullehrer und Präsident der Berufsbildung Schweiz St. Gallen – Appenzell (BCH), kritisiert das System «NeLo», das neue Lohnsystem, das den Berufsschulen nun durch das Sparpaket drohen würde. Er sagt: «Junge Lehrpersonen werden wegen «NeLo» nie und nimmer die gleichen Löhne erhalten wie ihre älteren Arbeitskollegen.» Und erntet zustimmende

«Buh»-Rufe. Zuletzt spricht SP-Politikerin und Heilpädagogin Franziska Frei die Kürzungen von 7,5 Millionen Franken an, die bei Leistungen im Behinderten-Bereich anfallen sollen: «Der Kanton hat die Verantwortung, dass alle Menschen mit einer Beeinträchtigung in Würde leben können.» Sie fordert in ihrer Rede: «Wer täglich mit so herausfordernden Fällen arbeitet, braucht gute Löhne, gute Arbeitsbedingungen, Wertschätzung. Sonst findet man niemanden mehr – und die Leidtragenden sind am Ende die Schwächsten.» Auf diese Worte folgen mehrere «Genau!» und «Jawohl!» aus der Menge. Sie fügt hinzu: «Sparen ja – aber nicht auf dem Rücken der Schwächsten.»

Zum Schluss präsentiert Dario Sulzer den aktuellen Stand einer Petition des Komitees gegen das Abbaupaket: Es wurden bisher 3500 Unterschriften gesammelt. Mit einem «herzlichen Dank» werden die Protestierenden verabschiedet.

Auto schleift Töfffahrer mit – er wird schwer verletzt

Appenzell Am Donnerstag kam es zu einer schweren Kollision zwischen einem Motorrad und zwei Personenwagen, wie die Kantonspolizei Appenzell Innerrhoden mitteilt. Ein Autofahrer fuhr auf der Gaiserstrasse in Richtung Meistersrüte und wollte links abbiegen. Wegen des Gegenverkehrs hielt er sein Auto an, es bildete sich Rückstau. Ein 45-jähriger Motorradfahrer überholte langsame Fahrzeuge und musste auf die rechte Fahrbahn zurückweichen. Dabei fuhr er ins Heck eines Autos. Ein nachfolgender Wagen fuhr auf das Motorrad und schleifte dieses mit sich. Der Motorradfahrer verletzte sich schwer. (vit)



Die Gaiserstrasse wurde für über eine Stunde gesperrt. Bild: Kapo Al

Brand: Sorgfaltswidriges Verhalten im Vordergrund

Arbon Vor einem knappen Monat verloren elf Personen in Arbon ihr Zuhause. Nach dem verheerenden Brand vom 19. Oktober in einem Mehrfamilienhaus an der Landquartstrasse, bei dem acht Wohnungen zerstört wurden, liegt nun eine erste Einschätzung der Strafbehörde zur Brandursache vor.

Wie die Staatsanwaltschaft Thurgau mitteilt, laufen die Ermittlungen weiterhin. «Gemäss den bisherigen Erkenntnissen steht jedoch ein sorgfaltswidriges Verhalten im Vordergrund», schreibt Fabian Mörtl, Medienverantwortlicher der Generalstaatsanwaltschaft, auf Anfrage. Entsprechend habe die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen fahrlässiger

Verursachung einer Feuersbrunst eröffnet. Weitere Angaben zur betroffenen Person oder zu den genauen Umständen werden aus ermittlungstaktischen Gründen derzeit nicht gemacht.

Beim Brand war das Mehrfamilienhaus innert kurzer Zeit in Vollbrand geraten. Rund 60 Feuerwehrleute aus Arbon und Amriswil standen im Einsatz. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden beträgt mehrere hunderttausend Franken.

Die Bewohnerinnen und Bewohner, die ihr Zuhause verloren, wurden zunächst in Hotels untergebracht und später in Sozialwohnungen verlegt. Betroffen sind sowohl Familien als auch Einzelpersonen. (she)